

Verlagsnachricht

AUTORENPORTRÄT: ANDRI BEYELER

Andri Beyeler wurde 1976 in Schaffhausen geboren. Er ist Mitglied der freien Tanz-Theater-Gruppe *Kumpane*. 2002 wurde er zu den *Autorentheatertagen* am *Thalia Theater Hamburg* eingeladen. In der Spielzeit 2002/03 war er Hausautor am *Nationaltheater Mannheim* und nahm 2003/04 am Autorenprojekt *Dichter ans Theater* vom *Staatstheater Stuttgart* teil. 2004 wurde er zum *Forum Junger Autoren Europas* in Wiesbaden und zu den *Autoren-Werkstatttagen* am *Burgtheater* in Wien eingeladen, 2008 an die *Werkstatt-Tage der Kinder- und Jugendtheater* in Leipzig. In den Jahren 2000, 2003, 2004 sowie 2005 war er Gast beim *Frankfurter Autorenforum für Kinder- und Jugendtheater* und wurde mit seinen Stücken vorgestellt. Für seine Theaterstücke erhielt er zahlreiche Preise, u.a. den *Deutschen Jugendtheaterpreis* 2004 und den *Brüder Grimm Preis des Landes Berlin* 2005. Beyeler lebt in Bern. (www.kumpane.ch)

„Andri Beyeler ist ein unkonventioneller Geschichtenerzähler, der durch die Vielfältigkeit seiner Erzählweisen immer wieder Staunen macht. Seine Stücke, *DIE KUH ROSMARIE*, *KICK & RUSH*, *THE KILLER IN ME IS THE KILLER IN YOU MY LOVE* und andere, sind geprägt von einer sorgfältig komponierten literarischen Sprache, die dem Leben abgeschaut und doch nicht nur die Sprache des Alltags ist. Vermeintlich alltägliche Situationen spitzt er poetisch zu und überrascht den Zuschauer mit merkwürdigen und zugleich sympathischen Figuren. Wie selbstverständlich lässt er den Zuschauer an seinen Geschichten teilhaben, darin besteht seine große Kunst als Theaterautor.“ (*Brüder-Grimm-Preis, Begründung des Preisgerichts*)

Andri Beyeler

MONDSCHAINER

aus dem Schweizerdeutschen von Andri Beyeler und Brigitte Korn-Wimmer

1 D, 2 H

entstanden im Rahmen des Projekts „Dichter ans Theater“, Staatstheater Stuttgart

UA/ SE: 20.03.09, Theater Basel/ Theater am Kirchplatz, LI-Schaan; **R:** H. M. Goetze ⇒ 31.07., 07. und 08.08.09, Werkstattinszenierung, Theater Halle 7, im Rahmen des 8. Festivals für neue Dramatik, München; **R:** M. C. Lachmann ⇒ **DE:** 15.10.10, Theater am Schlachthof, Neuss; **R:** A. T. Adebisi ⇒ **ÖE - frei -**

A. Beyeler * 1976 in CH-Schaffhausen; lebt in CH-Bern

„Drei Menschen beschreiben ihre Situation und Sehnsucht. Schritt für Schritt kommen sie dabei Wirklichkeit und Wunschvorstellung näher und beginnen zu verschmelzen. Was Konjunktiv war, wird Indikativ – aus Erzählung wird Märchen. Die Kneipe, in der die Drei festzusitzen scheinen, gibt ihnen Raum, ihre Phantasien zu erleben und sich zu betrachten, ohne zu urteilen. Scheinbar naiv betrachtet der Mann, der zufällig in dieser Kneipe gelandet ist, seinen Gang durch die Stadt und den Grund für sein Kommen. Eigentlich will er jemanden, der ihm nahe steht, besuchen, zögert jedoch das Wiedersehen hinaus. Er stellt sich vor, wie es wäre, wenn er klingeln und die Tür sich öffnen würde. Und fühlt dabei den Gang über die Schwelle und die Hand des Besuchten auf seiner Schulter merkwürdig real.“

Im Raum der Kneipe trifft er auf einen Anderen, der sitzt und wartet, und auf eine Kellnerin, die ständig in Bewegung ist, sich jedoch im Stillstand fühlt. Gemeinsam versuchen sie der Verdrängung zu entkommen, indem sie aussprechen, was lange verschwiegen wurde. 'Mondscheiner' erzählt die Geschichte dreier Menschen

auf eine Weise, die ihre Sehnsüchte empfindbar macht. Es gibt ihren momentanen Standpunkt wieder und zeigt, dass sie eigentlich alle im selben Prozess stecken, dabei aber in einer unterschiedlichen Phase und Zeitlichkeit abgebildet werden. Alles passiert gleichzeitig und doch nacheinander. Aus Monolog wird Dialog, aus bedient werden wird bedienen. Sie wissen: Man bekommt nicht einfach alles geschenkt. Und sie stellen fest, dass man am Schluss einkassiert oder die Rechnung bezahlt. Bezahlen sollte.

So hört sich Denken an. Was beim ersten Hinhören als Wiederholung erscheint, wird beim zweiten als Erholung enttarnt. Die Figuren sprechen aus, was sich in ihrem Kopf sonst nur im Kreis dreht, um endlich zu einer Lösung, einer Antwort zu gelangen. Wenn aus Denken Sprechen wird, wird aus Sprechen vielleicht Handeln.“ (*Ankündigungstext Theater Basel*)

„Eruptive Monologe aus Einsamkeit. Es ist ein Leben im Konjunktiv, das die drei Wortakrobaten hier führen. Gefangen in ihren repetitiven Sprachkaskaden ohne Punkt und Komma, schlittern sie durch diese Bewusstseinsströme erhoffter Begegnungen und treffen sich nie im wirklichen Leben. Das hat [...] eine musikalische Kraft, die einen vom rein analytischen Verstehen entlastet. Eine Kunstsprache von einigem Sprachwitz. [...] Das sind elegisch-endzeitliche Momente, wo es einem die Haut abzieht.“ (*Neue Zürcher Zeitung, 23.03.09*)

„Was genau diesen Menschen widerfahren ist, bleibt offen. Existenziell muss es sein. [...] Die Sprache, die ist Andri Beyelers Werk. Er versenkt diese Isolationshäftlinge in den Strudel ihrer Selbstgespräche. Ihr Idiom ist ein kunstvoller Dialektaumel, rhythmisch, elliptisch, raffiniert. Das muss man hören, nicht lesen, denn die Basler Uraufführung versetzt Beyelers Sprachmusik in Schwingung, pendelt kühn zwischen

Volkslied und Radiohead, zwischen innerem Aufruhr und Melancholie. Eine Inszenierung, so überspannt wie überzeugend.“ (*Basler Zeitung*, 23.03.09)

„Zu Beginn rattern Wortsalven über die Bühne wie Gewehrfeuer und Satzskaskaden ergießen sich ins Publikum wie Wasserfälle. [...] In solchen Denkgebäuden, die an Dramen des frühen Peter Handke erinnern und sich immer wieder verknoten zu einem Wirrwarr in sich kreisender Botschaften, deklinieren die Protagonisten in dieser 'Bar bizarre' das Leiden an den Möglichkeiten der Moderne, suchen Wege vom Denken übers Sprechen zum Handeln. Was wäre wenn? Der Konjunktiv, die Tatsache dass es (fast) immer eine Alternative zum konkreten Handeln gibt, liegt wie Mehltau

über diesen Figuren, erzeugt Stillstand und lähmende Passivität. [...] In all den Wortskaskaden bleibt das Wesentliche ungesagt, verflüchtigt sich in zusammenhanglose Splitter einer unter der Flut der Optionen, der Macht des Konjunktivs, nur noch diffusen Realität. Das ist nicht gerade Optimismus, was die Thirtysomethings da auf die Bühne bringen, aber [...] sehenswertes Theater.“ (*Badische Zeitung*, 23.03.09)

„Andri Beyeler hat die Sprache verfeinert und ihr ihre Grobheiten gelassen, jeder Satz sitzt, ist bearbeitet, behauen wie Stein. Die Worte sind rhythmisch gereiht, in der Melodie aufeinander abgestimmt und voller Saft und Dynamik. [...] Das ist hohe Literatur.“ (*Basellandschaftliche Zeitung*, 23.03.09)

DER ANDERE immer bist du so weißt ja wie,
könnte so ziemlich von dir,
denk ich,
wenn ich denke,
wie du zuweilen
und was du dann,
und ich sehe,
jetzt da ich schaue,
wie sie schaut jetzt,
und sie schaut jetzt
direkt in mein Gesicht

(Andri Beyeler, MONDSCHNEIDER)

Andri Beyeler

JE NE M'EN SOUVIENS PLUS

(MAIS CE N'EST PAS VRAI)

aus dem Schweizerdeutschen von Juliane Schwerdtner

1 D, 1 H

📖 Auszug publiziert in Schweizerdeutsch-Deutsch in: Cinema 53, unabhängige Schweizer Filmzeitschrift, 2008; www.schueren-verlag.de / www.cinemabuch.ch

UA/ SE: 11.10.03, Fabriktheater, CH-Zürich; R: D. Bösch/
T. Beyeler ⇨ 30.11.03, Lesung, Staatstheater
Stuttgart ⇨ 28./29.01.05, Lesung im Rahmen des
Festivals für neue Dramatik „Stück für Stück zum Glück“,
Theater Halle 7, München ⇨ 28.01.06, Lesung am
NT Mannheim im Rahmen der „Nacht der Poeten“ im
Werkhaus ⇨ DE: 22.11.07, Theater am Schlachthof,
Neuss; R: M. Michel; A. Steffens ⇨ ÖE - frei -

„Ein Paar sitzt im Zug – auf einer der letzten Fahrten des Tages und vielleicht auf der letzten gemeinsamen Fahrt überhaupt. Sie sprechen wenig miteinander, denn irgendwie ist alles schon gesagt. Nicht, dass sie sich nicht mehr füreinander interessieren würden. Im Gegenteil, auch nur die kleinste Bewegung des Gegenübers wird schonungslos registriert. Doch was in den ersten Tagen der Verliebtheit als charmante Eigenheiten galten, sind nun nur noch unverbesserbare Macken.“ (*Schaffhauser Arbeiterzeitung*, 30.10.03)

„'Souviens' erzählt von der Beziehung eines Paares, von Gewalt, Liebe, den kleinen und großen Alltagsmarotten des Partners und einem gegenseitigen sich Ignorieren.

[...] In witzigen, von Andri Beyeler geschickt arrangierten Monologen verrät ein Paar mit expressiver, lebensnaher Sprache seine Gedanken. Er nervt sich etwa, weil sie in ihrer Handtasche Schminke, Bibliothekskarte und das Foto eines toten Stars gleich, aber das Zugbillet zuletzt findet. Sie hingegen beklagt sich über seine ungeschickten sexuellen Avancen.“ (*Schaffhauser Nachrichten*, 26.03.03)

„Diesem Stück mit seiner ungewöhnlichen Struktur und pointierten Sprachdichte wäre die ungeteilte Aufmerksamkeit der Poetennachtschwärmer zu wünschen gewesen. Der Schweizer Autor, zwei Tage zuvor in Berlin mit dem Brüder-Grimm-Preis 2005 ausgezeichnet, erzählt darin von der nächtlichen Bahnfahrt eines Paares, das sich kaum noch gegenseitig ertragen kann. Wobei der 'Dialog' der beiden aus inneren – und damit nur für den Zuschauer hörbaren – Monologen besteht, in denen sie ihrem ganzen Hass auf die nur allzu bekannten Macken des Partners freien Lauf lassen. Schon die Lesung erwies sich als enorm wirkungsvoll.“ (*Rhein-Necker-Zeitung*, 01.02.06)

„Wie in einem Traum ist die Handlung merkwürdig bruchstückhaft. Es geht um die Beziehung des Paares, um Liebe und Gewalt, Einsamkeit und Verzweiflung. Dabei bleibt offen, was wahre Erinnerung, was nächtliche Traumwelt ist. Die Sprache ist expressiv und direkt. Es wird geschimpft und geschrien. Dann wieder wird sie ruhiger, in seltenen Momenten gar liebevoll.“ (*Westdeutsche Zeitung*, 24.11.07)

„und würdest du mich
jetzt fragen
wie es mir geht
würde ich sagen
nicht schlecht
gar nicht mal
so schlecht
würde ich wohl sagen
würdest du es

09.01.04, Workshop zu JE NE M'EN SOUVIENS PLUS (MAIS CE N'EST PAS VRAI) im Rahmen des Symposiums „Schnittstelle Theater“, einer öffentlichen Veranstaltung der *Dramaturgischen Gesellschaft* in der *Volksbühne Berlin* unter der Leitung von Stephanie Lubbe und Inge Zeppenfeld

📖 Michael Börgerding: *Lyrics für das Theater*. Andri Beyeler, in: *Stück-Werk 4*, Deutschschweizer Dramatik, Theater der Zeit, Berlin, 2005

Andri Beyeler

SIE HABEN HEUT ABEND GESELLSCHAFT

aus dem Schweizerdeutschen von Juliane Schwerdtner
1 oder mehrere D/ H

UA/ SE: 17.04.02, Tanz Kumpane/ Fabriktheater, CH-Zürich; Choreografie: T. Beyeler; 📅 23.11.02, Gastspiel am NT Mannheim ⇒ **DE:** 27.03.06, Theater am Schlachthof, Neuss; R: M. Michel ⇒ **ÖE:** 26.05.10, uniT. Verein für Kultur an der Karl-Franzens-Universität Graz; im Theater am Lend; R: V. Kiegerl ⇒ 01.04.11, FRATZ, im SpielRaum Freiburg im Breisgau; R: J. Matern ⇒ 02.04.11, theater bodi end sole, AT-Oberalm; im theater|objekt Hallein

Der Abend soll schön werden. Vor allem das. Darum hat man eingeladen. Auch sie. Denn man mag sich. Der Abend soll schön werden. Vor allem das. Darum sitzt man am Tisch. Auch sie. Denn hier lässt es sich gut sitzen. Der Abend soll schön werden. Vor allem das. Darum unterhält man sich. Auch sie. Denn berichten lässt es sich leicht.

Warum sie nicht einfach aufsteht und rausgeht, weiß sie allerdings auch nicht.

„In 'Sie haben heute Abend Gesellschaft' gibt es Momente, in denen die Sprache nicht mehr aussagen will, sondern ganz zu Musik wird und selbst chorisch zu tanzen beginnt.

In solchen verdichteten Augenblicken harmoniert die Allianz.“ (*Neue Zürcher Zeitung*, 19.04.02)

„Musik, Tanz und Schauspiel – die drei Pfeiler des Theaters können auf der Bühne dank Beyelers Stück eine kongeniale Verbindung eingehen. Denn das rhythmisierte Sprachgerüst, das der Autor über sieben Etagen zieht, lässt einem Regisseur jeden Freiraum – für ein Spiel mit einem oder mehreren Darstellern, für die Einbindung eines oder mehrerer Tänzer, für einen oder mehrere Musiker. [...] Das Text-Material erzählt keine Geschichte, sondern spiegelt die merkwürdigen Empfindungen eines Individuums beim Anblick geschlossener Gesellschaften. Ein Mann kommt in eine Nachtbar, trinkt und redet. Mit sich, mit anderen oder gegen sie – egal, denn Michel dreht die ohnehin kunstvolle Rhythmik der Beyelerschen Sprache mit Wiederholungen noch weiter.“ (*Neuß-Grevenbroicher Zeitung*, 29.03.06)

„Der Text ist knapp, dicht und bleibt vordergründig leicht. Er wechselt von latenter Brutalität zu leiser Komik. Die Sprache des Stücks spiegelt die emotionalen Bewegungen der Figuren wider. Beyeler lässt jedoch Lücken für den Tanz, in denen gezeigt werden kann, was im Gesprochenen verborgen bleibt.“ (*Westdeutsche Zeitung*, 25.03.06)

– jetzt
wo du doch noch
gekommen bist
kommst du
am besten
gleich rein
– sagst du
– alle anderen
sind schon da

(Andri Beyeler, SIE HABEN HEUT ABEND GESELLSCHAFT)

„Die vorgefundene, abgelassene Sprache der Figuren wird im musikalischen Gebrauch artifiziell. Durch Wiederholung und Rhythmisierung erstehen Liedstrukturen, Balladen, Romanzen, ein Lebensblues. Monologe, Hochgeschwindigkeitstexte auf einem Atem, Sprechakte unterschiedlichster Form. Und wenn es glückt, verschwindet die Kunst im Einfachen eines Popsongs.“

(M. Börgerding: *Lyrics für das Theater*, *Stück-Werk 4*, Deutschschweizer Dramatik, 2005)

Andri Beyeler

WIE IDA EINEN SCHATZ VERSTECKT UND JAKOB KEINEN FINDET

frei nach dem Bilderbuch „Wie Ida einen Schatz versteckt“ von Simone Baumann und Barblin Sindelar
aus dem Schweizerdeutschen von Juliane Schwerdtner
2 D (oder 2 H oder 1 D, 1 H)
Empfohlene Altersgruppe: 6+

📅 26.10.03, Szen. Lesung, Theater am Neumarkt, CH-Zürich/ UAT Berlin; Szen. Einrichtung: D. Bösch ⇒ 📅 06.12.03, Lesung beim 15. Ffm. Autorenforum für KiJuTh
📅 2004, im Stückepool von Kaas & Kappes

UA: 22.11.04, Schnawwl am NT, Mannheim; R: T. Holländer ⇒ 08.09.05, Theater Dortmund, KiJuTh Skellstraße; R: A. Siebers ⇒ 15.10.05, Comedia, Köln; R: C. Fillers ⇒ 16.11.06, Theaterhaus Jena; R: J. Wesemüller ⇒ 15.04.07, Junges Theater Augsburg; R: J. Schlachter ⇒ 20.01.08, Theater und Bühnen der Stadt Bielefeld; R: P. Kirschke ⇒ 15.11.09, DT, Göttingen; R: K.-H. Ahlers ⇒ 14.04.10, Theater Baden-Baden, TIK; 📅 19.05.10, „Schöne Aussicht“, Stuttgart ⇒ 📅 30.10.11/ 01.04.12, Kinderkonzert, im Rahmen eines Schulprojekts der Zürcher Hochschule der Künste; Leitung: D. Bock ⇒ **ÖE/ SE - frei -**

Jakob sitzt im Wohnzimmer und blickt in den Garten. Draußen spielen andere Kinder Fußball oder Indianer, aber Jakob möchte weder ein Fußballer noch ein Indianer sein. „Eigentlich möchte ich gerade überhaupt nichts sein – ich würde lieber etwas machen“, denkt Jakob und es kommt ihm in den Sinn, heute einen Schatz zu finden. Und Ida sitzt lieber alleine im Gras als sich den anderen Kindern anzuschließen. So beschließt Ida, heute einen Schatz zu verstecken.

Beider Tun ist gleichermaßen „unsinnig“, denn Ida hat gar keinen Schatz mitgenommen, sucht nur das geeignete Versteck, und Jakob hat seinen Plan gemacht, ohne zu wissen, ob überhaupt ein Schatz versteckt wurde. Obwohl sie nichts „Vorzeigbares“ erlebt, nichts für Erwachsene Einsichtiges getan haben, sind beide, als sie abends im Bett liegen, mit ihrer Zeit total zufrieden.

Ein herrlich verrücktes Stück, das in seiner sprachlichen Lakonik begeistern wird.

„Eine hintergründige Erzählung für Kinder und andere Philosophen über Wünsche und Erfüllungen, Pläne und Ziele.“ (*Neue Zürcher Zeitung*, 28.10.03)

„In Beyelers Kinderstücken klingt eine ungeahnte Zärtlichkeit an. Seine Figuren sind fehlbar und gerade deshalb liebenswert. Sie geraten in Konflikte und finden schließlich Glück, weil sie akzeptieren, dass Konflikte dazugehören.“ (*Süddeutsche Zeitung*, 14.12.04)

„Ein magisches Alltagsmärchen voll Poesie und Witz.“ (*Kölnischer Stadt-Anzeiger*, 18.10.05)

„Der größte Schatz, den ein Mensch besitzen kann, ist die Fantasie.“ (*Badische Neueste Nachrichten*, 13.04.10)

ERZÄHLERIN draußen im Garten
sind die anderen
jetzt Indianer
JAKOB ich könnte auch
Indianer sein
ERZÄHLERIN denkt Jakob
ERZÄHLERIN und die Mutter
die gerade
aus der Waschküche
kommt
fragt
DIE MUTTER oder möchtest du
Indianer sein
Jakob
JAKOB später vielleicht
(Andri Beyeler, WIE IDA EINEN SATZ VERSTECKT UND JAKOB KEINEN FINDET)

☞ Andri Beyeler wird im **Jahrbuch „Theaterheute 2003“** von Wolfgang Höbel (*Der Spiegel*, Hamburg) mit seinem Stück THE KILLER IN ME IS THE KILLER IN YOU MY LOVE als **Bester Nachwuchskünstler** (Autor) genannt.

THE KILLER IN ME IS THE KILLER IN YOU MY LOVE – Begründung der Jury zum **Deutschen Jugendtheaterpreis 2004**:
„Der Preis ist dem Autor zuerkannt worden, weil er in seinem Stück die pubertären Nöte Jugendlicher auf literarische Weise dargestellt hat. Mit viel Gespür für Rhythmus kombiniert Beyeler kurze Dialoge mit längeren Monologen, in denen die fünf Jugendlichen ihre Sicht auf die Ereignisse eines Sommers im Schwimmbad reflektieren. Es ist bemerkenswert, wie der Autor eine scheinbar belanglose Handlung rhythmisch-artifiziell gestaltet und dabei seine Figuren über Gefühle sprechen und schweigen lässt, für die niemand Worte findet.“

Andri Beyeler

THE KILLER IN ME IS THE KILLER IN YOU MY LOVE

aus dem Schweizerdeutschen von Martin Frank und Juliane Schwerdtner

2 D, 3 H

☞ Bussmann/ Zingg (Hrsg.): drehpunkt 113. Die Schweizer Literaturzeitschrift. Junge Theaterszene Schweiz, CH-Basel, August 2002

🏆 2004, Deutscher Jugendtheaterpreis

🌐 übersetzt ins Französische von Corinne Müller (the killer in me is the killer in you my love) und ins Russische von Ekaterina Zaytseva (УБИЙЦА ВО МНЕ)

☞ Fangauf, Henning (Hrsg.): Schauspielereführer Jugendtheaterstücke, 2009 (Inhaltsangabe)

15.06.02, Werkstattinszenierung, **Autorentheatertage** am Hamburger Thalia Theater (Jurorin: Christine Dössel); R: J. Dröse ⇒ UA: 21.09.02, Thalia Theater Hamburg; R: J. Dröse ⇒ 05.03.03, Studiotheater Stuttgart; R: T. Richter ⇒ SE: 08.05.03, raum33, CH-Basel; R: M. Lehmann ⇒ 10.09.04, Comedia, Köln; R: C. Fillers; ☞ 10.05.05, 21. KJTTreffen NRW im Kresch Krefeld; 🏆 NRW-Preis ⇒ 28.10.04, Theater an der Sihl, CH-Zürich; R: T. Schweigen ⇒ 29.01.05, TJG, Dresden; R: V.

Metzler; 🏆 2006, nominiert für den Deutschen Theaterpreis „Der Faust“ ⇒ 13.01.06, Ulmer Theater, R: E. Ehrhardt ⇒ 17.03.06, Theater Oberhausen; R: U. Bay Lührssen ⇒ 15.04.06, Staatstheater Braunschweig; R: K. Koller ⇒ 25.06.06, Junges Schauspielhaus, Bochum (Jugendclub); R: M. Lippold ⇒ 19.07.06, Theater Gegenstand, Marburg; R: S. Schmidt ⇒ 08.09.06, LB Niedersachsen Nord, Wilhelmshaven; R: O. Strieb ⇒ 14.09.06, Theater Bielefeld; R: O. Zambeletti ⇒ 29.09.06, Theater Basel *Jugendclub*; R: M. Frank ⇒ 17.10.06, TaO!, AT-Graz *Jugendclub*; R: V. Kiegerl ⇒ 23.02.07, Schauspiel Essen (in Kooperation mit der Folkwang Hochschule); R: C. Drexel ⇒ 24.04.07, Wuppertaler Bühnen/ die börse; R: C. Wehr ⇒ 06.05.07, JT, Göttingen *Jugendclub*; R: A. Giese ⇒ ÖE: 06.06.07, Schauspielhaus Salzburg; R: B. Heidegger ⇒ 06.07.07, tig7, Mannheim; R: M. Kles ⇒ 13.12.07, Theater Aachen; R: M. Lippuner ⇒ 31.05.08, Theater CH-St. Gallen, *Jugendtheaterclub*; R: I. Honsel ⇒ 10.06.08, Theater im EXIL/ Starkenburg-Gymnasium Heppenheim, im Staatstheater Darmstadt; R: E. Henrich ⇒ 03.10.08, Staatstheater Cottbus; R: M. Holetzeck ⇒ 07.11.08, freie Studententheaterproduktion, Freiburg; R: J. Wernet ⇒ 05.03.09, Theaterzentrum AT-Deutschlandsberg ⇒

24.04.09, Vorarlberger LT, AT-Bregenz; R: M. Harms ⇒ 14.01.10, HOT, Potsdam; R: A. Riemenschneider ⇒ 12.03.10, Theatergruppe des Goethe-Gymnasiums, Düsseldorf; R: M. Stieleke ⇒ 30.11.10, Mittelsächsische Theater und Philharmonie, Freiberg/ Döbeln ⇒ 20.02.11, Schauspiel Frankfurt; R: G. v. Zadow ⇒ 04.03.11, Theater Heilbronn; R: N. Brück ⇒ 15.10.11, E.T.A.-Hoffmann-Theater, Bamberg; R: N. Bussenius

Am Anfang des Sommers springen sie vom Dreimeterbrett, liegen in ihren neuen Bikinis am Beckenrand, rauchen ihre ersten Zigaretten. Sie haben ein Auge aufeinander, bis sie sich gewonnen haben.

Am Ende des Sommers sitzen sie nebeneinander, ohne wirklich da zu sein, sie schauen sich an, ohne sich zu sehen. Sie haben ein Auge aufeinander, bis sie sich verlieren.

„the killer in me is the killer in you my love“ – ein Stück über Sozialisation, Liebe und den ganzen Rest.

„Die Harmlosigkeit täuscht. Die narrative Naivität ist kunstvoll hergestellt. Der Text, ursprünglich reines Schwyzerdütsch, hat auch hochdeutsch seinen ganz eigenen Ton; mal meditativ, mal verhetzt, als habe Beyeler sich inspirieren lassen von Thomas Bernhards Technik: 1. Satz, 2. Wiederholung des Satzes und ein

Wort mehr, 3. dies eine Wort mehr als Ausgangspunkt, Aufhänger fürs Folgende. Von Eklektizismus kann da nicht die Rede sein. Denn immer hat der Sound etwas von Beschwörung, Vergegenwärtigung; vor allem dann, wenn die Figuren das auch hier allgegenwärtige Monologische dramaturgisch nutzen.“ (*Süddeutsche Zeitung*, 18.06.02)

„Mit 'the killer in me is the killer in you my love' schuf Andri Beyeler ein Stück über die erste Liebe, den ersten geglückten Kopfsprung, das erste Verlassenwerden. Ihm gelang es dabei, der Sprachlosigkeit der Jugend Worte zu geben.“ (*Mopo Freizeit*, 04/2005)

„Es ist die banalste Geschichte von der Welt, doch die Art wie Beyeler sie erzählt, macht sie zum Ereignis. Er hat eine ganz eigene Dramaturgie, in der sich die Figuren selbst erzählen.“ (*Ludwigshafener Rundschau*, 15.07.07)

„Beyelers kunstvolles Stück lebt aus einer verknappenden Sprache und zeigt sprachliches Formbewusstsein wie psychologische Sensibilität.“ (*Lausitzer Rundschau*, 06.12.08)

„Ein rasender Ritt durch die so poröse Seelenwelt junger Leute.“ (*Potsdamer Neueste Nachrichten*, 23.01.10)

„Eine kunstvolle, von Wiederholungen und ausgelassenen Wörtern geprägte Sprache.“ (*Märkische Allgemeine Zeitung*, 24.01.10)

„Ich schwimme gern
aber ich gehe nie ins Schwimmbad.
Meine Mutter hat mir
einen Bikini gekauft,
ich bin die dritt dickste
in der Klasse.

Nur Helma und Greta
sind noch dicker.“

(*Andri Beyeler, THE KILLER IN ME IS THE KILLER IN YOU MY LOVE*)

Andri Beyeler

DIE KUH ROSMARIE

frei nach dem Bilderbuch „Die Kuh Rosalinde“ von Frauke Nahrgang und Winfrid Opgenoorth aus dem Schweizerdeutschen von Juliane Schwerdtner 2 D (oder 2 H oder 1 D, 1 H)

Empfohlene Altersgruppe: 5+

☞ 2004, **nominiert für den Deutschen Kindertheaterpreis**

☞ Schnawwl am NT, Mannheim, 2003/ Theater Regensburg, 2006

☞ übersetzt ins Englische von Paul Harman und Anne Fritsch (Rosemarie the cow), ins Portugiesische von Aglaia Pusch und Márcia Rodrigues (A vaca Rosemeire), ins Slowenische von Univ.Prof. Vanda Vremsak-Rihter (Krava Rozmari), ins Niederländische von Eva Maria Pieper (De Koe Rozemarijn), ins Kroatische von Damir Madjaric (Krava Ružica), ins Rumänische von Victor Scoradet (Vaca Rosmarie) und ins Französische von Corinne Müller (La Vache Rose-Marie)

(www.goethe.de/theaterbibliothek)

📖 Taube, Gerd (Hrsg.): 55 Monologe für KiJuTh, Henschel Verlag, Berlin, 2008

UA/ SE: 27.06.02, Theater Tabula Rasa, CH-Luzern; R: J. Schneckenburger ⇒ **DE:** 10.05.03, Trotz-Alledem-Theater, Bielefeld; R: T. Sellin ⇒ 04.10.03, Schnawwl am NT, Mannheim; R: T. Hollaender, ♪ M. D. Reyhani (☞ Mini-CD verfügbar); ♪ 06.12.03, Gastspiel beim 15. Ffm. Autorenforum für KiJuTh; ♪ 10.02.07: 175. Vorstellung ⇒ 14.11.03, JES, Stuttgart; R: K. Hemmerle, ♪ F. Kuruc; ♪ 09.04.07: 100. Vorstellung ⇒ 12.02.04, Theater der Altmark Stendal ⇒ 05.06.04, Comedia, Köln; R: G. Gluth ⇒ 17.09.04, Staatstheater Oldenburg; R: T. Weidner ⇒

19.09.04, Theater Ingolstadt; R: J. Schlachter ⇒ 13.11.04, TJG, Dresden; R: M. Diaz; ♪ 29.03.07, 10. KiJuThTage im Kulturraum Mittelsachsen (Freiberg, Döbeln) ⇒ **ÖE:** 01.12.04, Jugendtheater Die Kiste, AT-Tulfes; R: R. Parton ⇒ 12.12.04, JT, Göttingen; R: M. Moiteaux ⇒ 15.01.05, theaterspielplatz/ Staatstheater Braunschweig; R: K. Koller ⇒ 12.02.05, „Die Wolkenschieber“, München; R: R. Groß ⇒ 13.02.05, Theater Überzwerg, Saarbrücken; R: I. Fromm ⇒ 17.02.05, Stadttheater Gießen; R: T. Kreilos ⇒ 02.03.05, Städtische Bühnen Münster; R: M. Kopf ⇒ **Ital. EA** (in deutscher Sprache): 05.04.05, Cortile, Theater im Hof, IT-Bozen ⇒ 07.04.05, Theater Mundwerk, AT-Graz; R: M. Horn ⇒ 08.09.05, HOT, Potsdam; R: A. Steudtner ⇒ 01.10.05, Salzburger LT, Kammerspiele; R: B. Hensel ⇒ **Brasil. EA:** 28.10.05, Cia. Paidéia de Teatro, BR-São Paulo; R: A. Falseti ⇒ 29.10.05, Staatstheater Kassel, tif; R: D. Klinge ⇒ 17.11.05, DT, Berlin; R: S. Behrendt ⇒ 21.11.05, Westfälische Kammerspiele Paderborn; R: S. Jansch ⇒ 01.12.05, Theater der Stadt Aalen; R: M. Million ⇒ 21.01.06, Stadttheater Bremerhaven, im Pferdestall; R: A. Kloos ⇒ 25.01.06, LT Eisenach; R: A. Horst ⇒ ♪ 20.02.06, Lesung/ reading, Nottingham Playhouse; R: R. Savage ⇒ 18.03.06, Theater und Orchester GmbH Neubrandenburg/ Neustrelitz ⇒ 21.05.06, Puppentheater Magdeburg/ Dessau; R: P. Schäfer ⇒ 11.06.06, Klecks-Theater Hannover e.V./ Hannoversche Kammerspiele; R: H. Schandry ⇒ 07.07.06, Theater Regensburg ⇒ 09/2006, Theater St. Gallen ⇒ 21.10.06, Boberger Dorftheater, im monsuntheater, Hamburg; R: J. Hübner ⇒ 29.10.06, Theater Heilbronn; R: A. Y. Hindi Attar ⇒ 14.02.07, Theater Pforzheim; R: V. Wojdacki ⇒ 09.03.07, Tiroler LT, AT-

Innsbruck; R: D. Happel ⇒ 23.03.07, Theater Erfurt; R: K.-H. Krause ⇒ 03.05.07, Thüringer LT Rudolstadt ⇒ 06.05.07, piccolo Theater, Cottbus; R: K. Gündel ⇒ 27.07.07, Theaterfreinsheim (Freilicht); R: A. Kleinhans ⇒ 02.09.07, Studio-Bühne, Essen; R: S. Anklam ⇒ 25.11./ CH-Solothurn und 02.12.07/ CH-Biel, Theater Biel Solothurn; R: M. Fabian ⇒ **UA/ Oper:** 29.11.07, Oper LT Linz; R: T. Ribitzki; ♪ C. Federspieler ⇒ **Rumänische EA:** 18.01.08, Teatrul Mihai Popescu, RO-Targoviste; R: C. Juncu ⇒ 03.04.08, ReibeKuchenTheater, im KOM'MA, Duisburg; R: A. Niewöhner ⇒ 27.04.08, Wuppertaler KiJuTheater; R: L. Emrich/ K. Heimann ⇒ 08.05.08, Pfalztheater Kaiserslautern; R: C. Friebe ⇒ **Slowenische EA:** 21.12.08, KiJuTh, SI-Ljubljana; R: B. Bezeljak ⇒ 07.-10.07.08, workshop, performance studies, QUT, Australien; Leitung: K. Plummer ⇒ 28.09.08 Theater Spessartgrotte, Gemünden; R: H. Hartmann ⇒ 29.11.08, LT Franken-Schwaben, Dinkelsbühl ⇒ 08.02.09, LT Coburg; R: S. Behrendt ⇒ 16.06.09, Freie Theaterproduktion in Kooperation mit der Stadtbibliothek Ulm; R: A. Bußmann ⇒ **Holl. EA:** 14.09.09, Stichting Theater Split, NL-Goes; R: F. van Dorst ⇒ **Kroatische EA:** 07.09.09, Mala Scena, HR-Zagreb; R: I. Simic ⇒ 15.10.09, Theater Pfütze, Nürnberg; R: C. Gottwald ⇒ 23.05.10, freie Th.produktion Florian Burg, im Lotto-Forum, Trier ⇒ 08.02.11, Schleswig-Holsteinisches LT und Sinfonieorchester, Rendsburg ⇒ 30.04.11, Deutsches NT Weimar ⇒ 19.06.11, haventheater – piccolo teatro, Bremerhaven; R: A. Kloos ⇒ 14.09.11, Burghofbühne Dinslaken; R: S. Ey ⇒ **Französische EA:** 11/2011, Théâtre de la vallée, Großraum Paris (Val d'Oise); R: G. Schumann ⇒ Mitte Jan. 2012, Theater Kanton Bern; R: B. Rauch ⇒ 20.04.12, Theater Dortmund, KiJuTheater Sckellstraße

Bauernhofidylle, Alpenklänge, grüne Wiesen. Alles in Butter. Wäre da nicht die Kuh Rosmarie. Mit ihrer

Besserwisserei bringt sie Unruhe und Missstimmung auf den Bauernhof: „du führst dich auf/ wie ein Schwein/ aber haargenau/ wie ein Schwein/ doch ich weiß/ du bist/ auch eines/ klar/ aber ein Grund/ sich so aufzuführen/ wie du dich aufführst/ ist das nicht“. Da schreitet der Bauer ein und schickt Rosmarie per Flugzeug nach Afrika. Zwei Spieler/innen erzählen und besingen das Leben auf dem Bauernhof. Im Nu wird da verwandelt: der Bauernhof zum Flughafen, der Goldfischteich zur afrikanischen Wüste und der König der Tiere zum Schoßhündchen. Nur die Kuh bleibt Kuh – oder?

„Ein starkes Stück, das Mut macht, man selbst zu sein.“
(*Neue Luzerner Zeitung*, 29.06.02)

„Es ist ein Gleichnis von einem Spießler in Gestalt einer dummen Kuh, die durch ihre festgefahrenen Konventionen von Anstand und gutem Benehmen ihre Umwelt nervt und intolerant ihre Mitbewohner nicht so sein lässt, wie sie sind, und nicht das machen lässt, was ihnen Spaß macht. [...] 'Die Kuh Rosmarie' ist ein Stück, das Menschen ab fünf Jahren von Anfang bis Ende Spaß macht. Neben den nachdenklichen Passagen der Geschichte ist es [...] urkomisch und lustig.“
(*Sonntagsgruß*, 27.02.05)

„Diese rhythmisch-melodische Sprache, dieser Jelinekbernhardfosse-Verschnitt ist es, der aus der Bilderbuchbearbeitung des Autors Andri Beyeler literarischen Mehrwert, auch für Erwachsene, macht.“
(*Süddeutsche Zeitung*, 22.02.05)

„Das zauberhafte Stück von Andri Beyeler dreht sich vor allem darum, andere mit ihren Eigenarten zu akzeptieren. Jeder ist anders, aber trotzdem auf seine ganz eigene Art und Weise kostbar und liebenswert.“
(*Die Rheinpfalz*, 09.05.08)

„Die Geschichte mit offenem Schluss ist hintergründig, fantastisch und unwirklich.“
(*Südwest Presse Ehinger Tagblatt*, 09.02.09)

„du führst dich auf
wie ein Schwein
aber haargenau
wie ein Schwein
doch ich weiß
du bist
auch eines
klar
aber ein Grund
sich so aufzuführen
wie du dich aufführst
ist das nicht“
(*Andri Beyeler, DIE KUH ROSMARIE*)

DIE KUH ROSMARIE – Begründung der Jury zur Nominierung für den Deutschen Kindertheaterpreis 2004:

„Rosmarie, die Hauptfigur, lebt mit einem Bauern und anderen Tieren zusammen. Mit ihrer Meckerei und Besserwisserei treibt sie ihre Mitbewohner zur Verzweiflung, bis der Bauer sie schließlich in ein Flugzeug nach Afrika setzt. Damit ist das Problem aber nicht gelöst. Erst als er die Verantwortung für sie übernimmt und sie zurückholt, deutet sich eine Verbesserung an. Der Autor benutzt auf eine sehr originelle Weise Versatzstücke aus der Realität und setzt sich im nächsten Augenblick über diese Realität hinweg, so wie Kinder oder Märchen sich über reale Zwänge hinwegsetzen. Und kaum hat man ein Klischee als solches erkannt, wird es auch schon gebrochen. Seine Sprache ist poetisch und gewinnt durch sehr bewusst eingesetzte Wiederholungen einen unverwechselbaren Rhythmus und anrührende Kraft. Das Stück ist ein Plädoyer für Toleranz im Umgang mit Individualisten und ihren Schwächen und Stärken.“

Andri Beyeler
KICK & RUSH
aus dem Schweizerdeutschen von Martin Frank und
Juliane Schwerdtner

3 H
⚡ Stip. Paul Maar, Dramatiker-Werkstatt, Wolfenbüttel
⚡ 22./23.09.01, Dramatikerforum „ohne Text – kein Theater“, prinz regent theater, Bochum

☞ übersetzt ins Estnische von Heli Meisterson (kick & rush), ins Englische von Lilly Beerman und Anne Fritsch (kick & rush) und ins Spanische von Marcelo Diaz (kick & rush) (www.goethe.de/theaterbibliothek)

UA/ SE: 12.10.01, raum33, Reihe „Anti-Schublade“, CH-Basel; R: M. Frank; ☞ 21./22.08.02, Theaterspektakel, CH-Zürich ⇒ **DE:** 17.09.03, JES, Stuttgart; R: M. Lehmann ⇒ 10.12.03, Theater an der Sihl, CH-Zürich; R: D. Bösch ⇒ **ÖE:** 04.11.04, TaO!, AT-Graz; R: M. Weissensteiner; ☞ 26.06.08, Schächpir, AT-Linz ⇒ 14.12.04, Thalia Theater, Hamburg; R: D. Günter ⇒ 24.09.05, Theater Bielefeld; R: O. Zambelletti ⇒ **Estn. EA:** 28.10.05, VAT Theater, EE-Tallinn; R: K. Tudre ⇒ 18.11.05, Niedersächsische Staatstheater, Hannover; R: M. Storman ⇒ 04.02.06, BLB, Bruchsal; R: E. Nagel ⇒ 18.03.06, Theater am Schlachthof, Neuss; R: B. Künzel ⇒ 21.04.06, Kresch theater, Krefeld; R: H. Wenderoth ⇒ 26.05.06, Kulturinitiative Filou e.V., Beckum; R: K. Peterleweling ⇒ 09.06.06, TJG, Dresden; R: M. Diaz ⇒ 26.10.06, Staatstheater Mainz; R: D. Boyer ⇒ **Span. EA:** 02.11.07, Compania La Traseria, im Teatro Liberarte, ES-Madrid; R: M. Diaz ⇒ 26.01.08, Senderhorster Ensemble, MuKo e. V., R: C. Tietz ⇒ **Engl. EA:** 11.-15.03.08, Arad Goch, GB-Aberystwyth, Festival ⇒ 12.12.08, Städtische Theater Chemnitz; R: M Huber ⇒ 19.04.09, Staatstheater Braunschweig; R: S. Beer ⇒ 22.05.10, Schauspiel Essen, Box; R: D. Bösch

Jeden Samstagnachmittag auf dem Fußballplatz. Elf Freunde müsst ihr sein! Aber was, wenn man der Zwölfte, der Dreizehnte ist? Wenn man immer der Zwölfte, der Dreizehnte ist? Was, wenn man gar nicht erst dazugehört? – Dann läuft das Spiel halt an einem vorbei.

„kick & rush“ – ein Stück darüber, wie es ist, im Abseits zu stehen, ohne die Möglichkeit gehabt zu haben, ins Abseits zu laufen.

„Held sein, Sieger sein, Krieger sein – das wollen sie alle und sind doch alles andere als das, nämlich Edelreservisten, Auswechselspieler, zum Zuschauen verdammte Möchtegerns. [...] 'kick & rush' ist ein Muster an Witz und schreiberischem Talent. [...] Beyeler lässt seine Antihelden einen dicken Fragenkatalog über Individualität und Gruppendruck abblättern; doch er tut es so spielerisch, dass man von Jugend nichts (mehr) zu verstehen braucht, um zu verstehen. Von Fußball noch weniger als nichts. Glücklicherweise.“ (*Neue Züricher Zeitung*, 18.10.01)

„Fußball bedient sich gern der Mittel des Theaters, selbst wenn man ohne genialen Mittelfeldregisseur spielt. Das Spiel ist dramatisch, die großen Momente sind inszeniert, und der Stadionsprecher drückt sich in einer kunstvollen Spezialsprache aus. Das Theater dagegen tut sich mit den Mitteln des Fußballs immer noch schwer: Oft fehlt das Tempo, die Spiele dauern meistens länger als 90 Minuten, und Spielerwechsel nach der Pause sind auch nicht vorgesehen. Aber es gibt ein Stück, das Fußball und Theater wundersam zusammenführt: 'kick & rush' von Andri Beyeler. [...] Beyelers Kunst besteht darin, drei Dingen zu vertrauen: einer einfachen Geschichte, der Musikalität der Sprache und den Gefühlen.“ (*Hannoversche Allgemeine Zeitung*, 21.11.05)

„Beyeler schrieb weniger ein Stück über Fußball, als über Freundschaft, Erwachsenwerden und den Kampf, im Leben weiter zu kommen.“ (*WAZ/ NRZ*, 21.05.10)

CHRIGEL Im letzten Training hat er gesagt, der Winfried, er gibt mir 'ne Chance.
MISCHA Sagt er doch immer.
CHRIGEL Tolle Chance.
Verarscht.
MISCHA Kannst nichts machen.
CHRIGEL Verfluchter Spitz.
MISCHA Vielleicht bringt er dich ja später.
CHRIGEL Ja vielleicht.
Katrin ist auch da.
MISCHA Hab sie gesehn.
CHRIGEL Beschissen, was?
MISCHA Was? Dass sie da ist?
CHRIGEL Dass du nicht spielst.
(*Andri Beyeler, KICK & RUSH*)

Weitere Stücke von Andri Beyeler in deutscher Gebrauchsübersetzung des Autors

(diese Texte können ebenfalls über den Theaterstückverlag bezogen werden)

BACK OF YOUR HEAD – 7 D, 3 H ⇒ UA: 27.10.99 (unter dem Titel „Tschüss Andrea“), Jugendclub momoll theater, auf der Fass Bühne, CH-Schaffhausen; R: J. Schneckenburger

Eine Gruppe junger Menschen in einem Dorf. Andrea, ein Mädchen aus dieser Gruppe, ist verschwunden. Trotzdem – oder gerade deshalb – ist sie gegenwärtiger denn je. Unten am Fluss, an der Postautohaltestelle oder im Jugendkeller, überall finden sich Spuren. Die Zurückgelassenen versuchen, Andreas Verschwinden zu rekonstruieren. Da sind die Wut im Bauch, die Angst und der Wunsch, zu verstehen.

SCHWESTERHERZ – 2 D, 2-3 D/ H ⇒ UA: 18.10.01, Jugendclub momoll theater, auf der Fass Bühne, CH-Schaffhausen; R: J. Schneckenburger/ T. Beyeler

Die zwei Schwestern Johanna und Katharina liegen nachts im Bett und finden keinen Schlaf. Sie haben beide eine Niederlage ihrer Volleyballmannschaft, an der sie nicht ganz unschuldig waren, zu verdauen. Diese Niederlage hat Narben aufplatzen lassen, die nun gepflegt werden wollen. Doch dazu wären Worte nötig, was die Sache nicht einfacher macht. Schließlich haben sich die Schwestern vorgenommen, kein Wort mehr miteinander zu wechseln. Also pendeln sie zwischen Halbschaf und Traumtrunkenheit hin und her und

verlieren sich in Erinnerungen und Phantasien. SCHWESTERHERZ erzählt die Geschichte einer langen Nacht nach der Niederlage, an deren Ende vielleicht mehr gewonnen ist, als zu gewinnen war.

Portraits: ④ Arbeitsbuch TdZ Stück-Werk 4 | Deutschschweizer Dramatik, Theater der Zeit, 10/2005 (Michael Börgerding) ④ DIE DEUTSCHE BÜHNE 10/2005 (Manfred Jahnke) ④ SÜDDEUTSCHE ZEITUNG, Feuilleton, 14.12.04 (Adrienne Braun)

Redaktion: Anne Fritsch, 07.12.07
Überarbeitung: Jana Brestel, 29.09.11